



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamcn 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 124.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 20. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Kriegern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selblose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst sortiert an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für die Verwundeten und Kranken, die Abnahmestellen II für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Frankfurterstraße 70,

Abnahmestelle II: Moritzstraße 29;

in Frankfurt (18. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Hohenjollerstraße 2 (Fürstenhof),

Abnahmestelle II: Hedderichstraße 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind kostenfrei nach § 50^a der Mil. Tr. Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der Kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zulieferung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureißen drohe. Bei der starken Belastung der Trappenstrassen besteht die Gefahr, daß dadurch die Heranbringung wichtigerer Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel, den 5. Oktober 1914.

Der Territorialbelegierte
der freiwilligen Krankenpflege.
Hengstenberg.

Anordnung, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Tauen.

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanzlers, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, vom 11. Sept. 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 405) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Das Schlachten von Vieh zum trächtigen Sauen ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3. Uebertretungen dieser Anordnung werden gemäß § 6 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

§ 4. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
J. B. Kister.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 12. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Kreiseingesessenen ersuche ich, alle hierher gerichteten amtlichen Schriftstücke — auch solche, die Angelegenheiten des Kreisaußschusses zum Gegenstande haben — nur mit der Adresse an das Königliche Landratsamt in Hünfeld oder an den Herren Königlichen Landrat in Hünfeld (ohne die zweckwidrige Hinzufügung meines Namens) zu versehen.

Persönlich adressierte Sendungen bleiben im Falle meiner Abwesenheit bis zur Rückkehr unerschlossen liegen, wodurch leicht ein Nachteil für den Absender oder andere Beteiligte entstehen kann.

In den Adressen vertraulicher Schreiben ist mein Name ebenfalls entbehrlich, aber der Vermerk „vertraulich“ oder „eigenhändig“ erforderlich.

Hünfeld, den 17. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Eigentümer, Nutznießer, Pächter von Grundstücken, oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß

a) alle vor dem 1. April absterbenden Obstbäume oder Reste sofort entfernt werden und daß deren Holz sogleich verbrannt wird;

b) alle nach dem 1. April absterbenden Bäume und Reste im Herbst beseitigt werden und daß deren Holz im Laufe des Winters verbrannt wird.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die beteiligten Herren Bürgermeister des Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Bestimmungen die Katasterblätter für die gewerblichen Anlagen mit dem Umschlage spätestens bis zum 1. November d. Js. an den Herrn Gewerbeinspektor in Fulda einzusenden sind.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 13. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 122, — betreffend Freigabe von Benzin und Benzol, mache ich darauf aufmerksam, daß in der Verwendung von Benzin die größte Sparbarkeit angeordnet werden muß, da die freigegebenen Benzinmengen verhältnismäßig gering sind, bald aufgebraucht sein werden und ihre Wiederauffüllung als höchst unsicher bezeichnet werden muß. Es wird aufs Neue daran erinnert, daß Benzin in fast allen Fällen — namentlich bei allen Kraftwagen — erfahrungsgemäß in völlig ausreichender Weise durch Benzol ersetzt werden kann.

Hünfeld, den 16. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschafts-Ministeriums.

Fürsorge für die nächstjährige Ernte.

In der am 2. Oktober im Landwirtschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Kunstdüngerfabrikanten und Konsumenten-Vereine wurde festgestellt, daß zwar in den letzten Septemberwochen nach Eintritt besserer Betriebsverhältnisse auf den Eisenbahnen eine lebhaftere Beförderung von Kunstdünger aller Art stattgefunden hat, daß aber seit dem Kriegsausbruch der Landwirte im ganzen an Kunstdünger nur ein Bruchteil der in normalen Zeiten verfrachteten Mengen zugeführt worden ist, nämlich von Kalisalzen nur rund 36%, von Phosphaten und Stickstoffdünger etwas mehr. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß in großen Gebieten infolge des Kriegszustandes der Güterverkehr zeitweise völlig gesperrt war. In Wahrheit beträgt das bis jetzt der Landwirtschaft angelieferte Kunstdüngerquantum nicht mehr als ein Drittel von den in Friedenszeiten abgesetzten Mengen. Es ist dringend erwünscht, daß im Laufe des Winters und Frühjahrs das Fehlende nachgeholt wird.

Der Kunstdünger, der im Herbst wegen der Verkehrsschwierigkeiten nicht zu Felde kam, muß unter allen Umständen demnächst hinaus und der Winterung nachträglich als Kopsdünger verabreicht werden. Der Mangel an Eisenbahnwagen kann im allgemeinen als behoben betrachtet werden, zumal wenn sich auch der Teil der Werke, der bis jetzt der Verwendung offener Wagen noch zögernd gegenüberstand, endgültig dazu entschließt. Das zuerst von Generaldirektor Harland vorgeschlagene Verfahren der Verwendung der Dachpappe zur provisorischen Eindeckung der offenen Wagen hat sich auch in der letztverfloffenen Periode starker Lieferungen bewährt.

Wenn in wenigen Fällen durch das Austreten heftiger Stürme Beschädigungen vorgekommen sind, so ändert das nichts an der Brauchbarkeit des Systems. Solche Schäden sind auch an Ladungen vorgekommen, die mit wasserdichten Planecken eingedeckt waren. Die Eisenbahnverwaltung hat übrigens in ausnehmender Weise durch Bestellung weiterer 2000 T. wasserdichter Decken zur Binderung des Wagenmangels beigetragen.

Mit der Tatsache eines spürlichen Sackmangels muß man sich abfinden. Dieser Mangel wird sich im Verlauf weniger Monate noch merklich verschärfen. Die Werke sind bereits mit anderen heimischen Industrien wegen Beschaffung geeigneter Gefäßes für die Kunstdünger-Verpackung in Verhandlungen eingetreten. Außer den Ersatzstoffen für Jutesäcke, wie Textilose u. kommen insbesondere Papiersäcke mit Gewebe-Einlage, Spahnkörbe mit Papp-Einlage und Holztonnen in Betracht. Vor allem wird aber den Landwirten zur Behebung des Sackmangels folgendes empfohlen:

1. Der auch durch seine Billigkeit lohnende Bezug loser Wagenladungen für alle Kunstdüngerarten, die lose besördert werden können, nämlich Kalisalze, aber auch für schwefelsaures Ammoniak, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat und Knochenmehl. Nur für Thomasmehl und Kalkstickstoff ist ein loser Versand nicht ratsam. Der Einwand, daß bei loser Ladungen die Verteilung unter mehreren Bestellern schwierig sei, ist nicht stichhaltig, da bei gutem Willen auch ein Abwägen in diesem Zustand leicht auszuführen ist.

2. Ausfließen aller in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen alten Säcke und ihre Ablieferung an die Düngerefabrikanten.

3. Möglichst frühzeitige Bestellung aller Düngerelieferungen für die Kopsdüngung während des Winters und für die Frühjahrsbestellung, für letztere womöglich schon im Januar. Auch der Abruf des bestellten Düngers muß so früh als möglich erfolgen; die dem Transport dienenden Säcke müssen umgehend zurückgeschickt werden, die Ware selbst ist auf Böden lose zu lagern. Dies hat den großen Vorteil, daß sich der Kunstdünger nicht, wie bei der Lagerung in Säcken, zu harten Klumpen zusammenballt und zum Zwecke des Ausstreuens wieder zerkleinert werden muß, sondern dauernd streufertig bleibt. Zur losen Lagerung eignen sich alle Düngemittel, auch Thomasmehl, nur bei Kalkstickstoff müssen die Haufen mit einer dünnen Schicht von Thomasmehl luftdicht abgedeckt werden. Um den Landwirten den frühzeitigen Bezug zu erleichtern, haben sich die Lieferanten bereit erklärt, die Rechnungen auf die sonst üblichen Termine auszustellen, also keine frühere Bezahlung als sonst zu beanspruchen. Auf das von den Werken schon früher geübte Verfahren, während der stillen Monate Rabatte oder Preisnachlässe zu gewähren, kann unter den heutigen Verhältnissen besonders hingewiesen werden. Damit dürften alle Bedenken gegen die frühere Bestellung und den möglichst frühzeitigen Abruf behoben sein, und es wird der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Landwirte den frühzeitigen Bezug zur Behebung des Sackmangels auch tatsächlich im weitesten Umfange einsetzen lassen.

Da der Handel in Ausnutzung der Kriegslage in einzelnen Fällen einen ungerechtfertigt hohen Aufschlag bei der Lieferung von schwefelsaurem Ammoniak gemacht hat, wird die Festsetzung von Höchstpreisen für dieses Düngemittel erwogen. In der Verammlung sind Vorschläge für die Höhe der Sätze gemacht, die in diesem Fall Anwendung zu finden hätten.

Auf die in einer der letzten Sitzungen an die Lieferanten von Chilisalpeter gestellte Anfrage, unter welchen Bedingungen sie bereit wären, die für diese Ware abgeschlossenen Lieferungsverträge wegen der infolge des Krieges unmöglich gewordenen Lieferung auf Wunsch der Empfänger zu lösen, ist von dem Verein der Salpeterimporteure in Hamburg folgende Antwort eingegangen:

„Die Mitglieder des Vereins der Salpeterimporteure in Hamburg sind in ihrer großen Mehrheit geneigt, eventuellen Wünschen der Käufer von Salpeter betr. Lösung der Salpeterverträge für Lieferungen bis inkl. Juni 1915 entgegenzukommen; über die Bedingungen werde in jedem Falle besonders zu verhandeln sein.“ Zur Begründung wird in dem Schreiben der Verein angeführt, daß die Mehrheit der Mitglieder der Vereinigung eine reine Auflösung der Salpeterverträge anzustreben durchaus gewillt, daß es aber leider nicht möglich gewesen sei, gleichzeitig auch in Chile eine Aufhebung der An-

zaußkontrakte herbeizuführen. Die Landwirte, die von dem Angebote Gebrauch machen wollen, werden gut daran tun, sich mit den Verkäufern rechtzeitig in Verbindung zu setzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. (Von den Kriegsschauplätzen.) In dem gewaltigen Ringen ist es ein Trost für Deutschland und seinen treuen Bundesgenossen, daß doch fast täglich die Feinde kleinere und größere Niederlagen erleiden. So haben die deutschen Truppen im Westen Ostende und Brügge besetzt und marschieren direkt auf Calais und Dünkirchen los. Damit wird die Südküste des Kanals von den deutschen Truppen besetzt und die deutsche Seemacht befindet sich dann unmittelbar der englischen Küste gegenüber. Dieses Vorrücken der deutschen Truppen hat in England schon Furcht eingeflößt und man erörtert in London und allen englischen Küstenstädten die Frage, ob es den Deutschen wohl gar noch gelingen könnte, in England Truppen zu landen. Damit ist ohne Zweifel der große weltgeschichtliche Moment näher gerückt, daß dieses anmaßende, tückische und raubgierige England vor die deutsche Klinge gebracht und niedergeworfen werden kann, wie es dies schon lange verdient hat. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind sonst größere Entscheidungen nicht zu melden, im nördlichen Teile des westlichen Kriegsschauplatzes wurden aber bei Furnes die Engländer und Belgier geschlagen und in die Flucht gejagt, sie haben sich nach Ypern zurückgezogen, welcher Ort aber inzwischen von den Deutschen auch genommen worden sein dürfte. Nach holländischen Berichten rücken die Deutschen mit sehr starken Truppen jetzt westlich in Frankreich vor. Da gegen 200 000 deutsche Feldtruppen vorige Woche noch in Belgien standen, aber nun größtenteils durch die Eroberung Antwerpens und die Flucht der belgischen und englischen Truppen aus Belgien freigeworden sind, so werden die holländischen Nachrichten über das Vorrücken eines starken deutschen Heeres schon richtig sein. Die Franzosen haben nordwestlich von Reims neue heftige Angriffe gemacht, sind aber zurückgeschlagen worden. In Paris und Bordeaux hat man es für gut befunden, diese neuen Angriffe der Franzosen als wesentliche Fortschritte für die französischen Stellungen zu bezeichnen. Das große deutsche Hauptquartier läßt aber erklären, daß diese Behauptungen der Franzosen nicht den Tatsachen entsprechen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen versucht, sich neuerdings in Lyd wieder festzusetzen. Ihre Angriffe wurden aber wiederum zurückgewiesen und die Russen mußten dabei 800 Gefangene, 1 Kanone und 3 Maschinengewehre in den Händen der Deutschen lassen, welche Zahl sich nach neuesten Berichten auf 4000 Gefangene und noch einige Geschütze erhöht. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz liegt jetzt der Schwerpunkt der kriegerischen Aktion wohl in Polen, wo starke deutsche Armeekorps mit den Oesterreichern gemeinsam vorgehen und den Russen eine Entscheidungsschlacht liefern wollen. Bekanntlich stehen die deutschen Truppen unter General von Hindenburg schon vor Warschau und Zangorod. Merkwürdigerweise wollen englische Blätter wissen, daß das deutsche Heer in Polen einundneinhalb Million Mann stark sei und noch gegen 300 000 Oesterreicher dazu kämen. Wir wollen hier gleich erwähnen, daß nach der Vertreibung der Russen aus Galizien die Oesterreicher auf einer breiten Front an den Flüssen Weichsel und San vorgehen und daß dann wohl von den Deutschen und Oesterreichern gemeinsam die Russen in ein großes Kesselreiben genommen werden sollen. Merkwürdigerweise erfährt man aus Schweizer Zeitungen, daß neue Durchbruchversuche der Franzosen im Elsaß von den deutschen Truppen siegreich zurückgeschlagen wurden und daß sich deshalb die Franzosen nach Belfort zurückgezogen haben. Aus London selbst wird amtlich unter dem 16. Oktober auch gemeldet, daß der englische Kreuzer „Hawke“ in der nördlichen Nordsee durch den Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes vernichtet worden ist. 350 englische Seesoldaten fanden dabei ihren Tod und 1 Offizier und 49 Mann konnten gerettet werden. Auch der englische Kreuzer „Theseus“ ist nach englischen Meldungen von deutschen Unterseebooten angegriffen worden, hat aber keinen Schaden erlitten. Von deutscher Seite liegt für diese englischen Meldungen noch keine Bestätigung vor. Es wird aber trotzdem in Deutschland eine große Genugtuung erwecken, daß gleichzeitig mit dem Erscheinen deutscher Truppen gegenüber der englischen Küste, es auch den deutschen Unterseebooten gelungen ist, wiederum ein englisches Kriegsschiff zu vernichten.

Nach Berichten der amerikanischen Zeitung „New York Mirror“ hat bei der Einnahme von Antwerpen die rasche Verfolgung der fliehenden Belgier und Engländer durch die deutschen Truppen und der gleich darauf erfolgende Einmarsch von mehr als 60 000 deutschen Soldaten aller Waffengattungen auf den amerikanischen Berichterstatter einen geradezu überwältigenden Eindruck gemacht. Leider war er nur der einzige Zuschauer. Daß sich die deutschen Truppen in Belgien musterhaft halten, wird jetzt durch die Zuschrift des Bürgermeisters der belgischen Stadt Wemmel an den Generalgouverneur v. d. Goltz bestätigt. Der Bürgermeister nennt das Verhalten der deutschen Soldaten tadellos, die Einwohner Wemmels seien von Dank erfüllt, und blickten der Zukunft vertrauensvoll entgegen. Diese Kundgebung ist für die deutsche Heeresmacht in Belgien von großer Bedeutung. Aus Nordfrankreich wird gemeldet, daß ein englisches Flugzeug durch deutsche Artillerie zur Landung gezwungen und die Insassen gefangen genommen wurden. Der eine Insasse war Oberst Grey, ein Bruder des Ministers Grey,

und kann nun Oberst Grey seinem Bruder nach London berichten, wie die Deutschen den Krieg führen.

Frankreich. Nach Pariser Blättern vertraut Frankreich jetzt sein ganzes Heil seinen Bundesgenossen, zumal Rußland. Die wunderbare Menschenfülle Rußlands soll die Franzosen aus aller Verlegenheit reißen und die endgültige Niederlage Deutschlands besiegeln. Gegen die Riesenheere Rußlands könne sich Deutschland nur verteidigen, aber Rußland könne niemals ganz besiegt werden, selbst wenn Deutschland dreimal siegreich wäre. Nur wir wollen in Deutschland abwarten, wie Generaloberst von Hindenburg mit seinem gewaltigen Heere die Unbesiegbarkeit der Russen behandeln wird.

Oesterreich-Ungarn. Durch den Mordprozeß in Serajevo gegen die Mörder des österreichischen Thronfolgerpaars ist festgestellt worden, daß die Verschwörer die Bomben aus Serbien erhalten haben, und daß sich die amtlichen Kreise in Serbien an der großserbischen Propaganda in Bosnien beteiligt haben. Es ist aber von den Angeklagten nicht zu erfahren, welche amtlichen serbischen Personen auf sie eingewirkt haben. Der Angeklagte Caprinovic erklärte, er werde alles was er wüßte, mit in das Grab nehmen.

Rußland. Die Russen legen sich jetzt auch auf das Lügen und haben nach London und Paris berichtet, daß die Deutschen bei Warschau geschlagen worden seien, und daß der Fall der österreichischen Festung Przemyśl bevor stehe. Die Russen haben aber mit diesen Lügen kein Glück, denn die mit dem österreichischen Kriegspressquartier in Przemyśl eingetroffenen fremden Kriegsberichterstatter haben gleichzeitig an das Ausland berichtet, daß die Russen vor Przemyśl abgezogen sind. — Sogar nach russischen Zeitungen ist die Stimmung in Warschau ganz furchtbar. Es herrscht dort Hungernot und man fürchtet dort einen Aufstand. Die Russen nehmen fortwährend Verhaftungen und sogar Hinrichtungen vor. Deutsche Flieger warfen schon Bomben auf die Stadt und man erwartet bald den Einzug der Deutschen und Oesterreicher in Warschau.

Rumänien. Die Beisehung des Königs Carol hat in Curtea de Argesch bei Bukarest stattgefunden. Mehr als 50 000 Menschen nahmen an derselben teil, der deutsche Kaiser, der König von Bayern, der König von Sachsen und andere deutsche Bundesfürsten hatten herrliche Kränze gefandt.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 19. Oktober 1914.

— Am vergangenen Freitag nachmittag gegen 5 Uhr überflog ein Doppeldecker unsere Stadt und zog dann in der Richtung nach Hersfeld ab, wo er auf den Wiesen am Obersberg landete. Infolge des festen Aufstohens erlitt der Apparat gerige Beschädigungen.

— Zur Beachtung. Vor Ueberführung von Zandhölzern und gefüllten Taschenfeuerzeugen in Paletten an die Feldtruppen wird dringend gewarnt, da mehrmals durch Selbstentzündung Schaden entstanden ist.

— Sparfam mit Benzin umgehen! Wie wir von zuständiger Seite erfahren, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Benzin später wieder gesperrt wird. Die größte Sparfamkeit im Verbrauch des Benzins ist geboten. Je mehr sie gelübt wird, desto weniger ist mit der erneuten Beschränkung des Benzinverbrauchs zu rechnen.

— Branntweinpreise werden teurer. — Wie verlautet, hat die Spirituszentrale die Preise für Spiritus um ca. Mk. 7.— per 100 Liter erhöht und die neuen Preise sofort in Geltung gebracht. Ob die durch den Krieg hervorgerufene Betriebseinschränkung der Kartoffelbrennereien der daraus folgende Rückgang der Spiritusbestände nicht noch eine weitere Steigerung der Preise veranlassen, erweckt in den maßgebenden Betrieben jetzt schon Beunruhigung.

— Ueber die Stimmung der Deutsch-Amerikaner in dem gegenwärtigen Kriege und über die falschen Berichte der in englischem Solde stehenden amerikanischen Zeitungen gibt nachstehender Auszug aus einem Privatbrief eines Dünfelders an seine hier noch lebenden Angehörigen ein hübsches Bild: „Wir haben hier viele deutsche Patrioten und offen gestanden wenn ich keine Familie hätte, wäre ich jetzt schon draußen und auch dabei. Mein Bruder ist noch schlimmer als ich und wenn wir vor den Zeitungshäusern stehen und die neuesten Bulletins lesen und so ein Engländer macht das Maul auf und prahlt, was England alles leisten kann, so rufen wir: „Noch der Kaiser!“ Gestern abend haben wir in der Stadt noch die „Wacht am Rhein“ gesungen. Die amerikanische Presse, welche teilweise wie auch die amerikanische Eisenbahn mit englischem Kapital arbeitet, schreibt und prahlt selbstverständlich mit dem Erfolge der Alliierten. Die Deutschen dagegen schicken nur Meldungen die wahr und kurz gehalten sind. Manchmal schreiben die hiesigen Zeitungen ungläubliches und es zeigt, daß man hier noch nicht einmal die Landkarte kennt. So war folgende Meldung in der gestrigen Zeitung: „Die Deutschen haben Elsaß-Lothringen verlassen und dieses Land wurde prompt von den Belgiern besetzt.“ Solches glauben die Leute dann hier. Es hat drei Wochen gedauert bis die Presse zugegeben hat, das Lüttich gefallen sei. Hier haben die Deutschen schon viel für das Rote Kreuz gesammelt. Wir hoffen, daß den Engländern die Flotte vernichtet wird, damit sie die Mäuler nicht mehr so groß aufmachen. Möge Gott Euch alle beschützen und Euch bald den Sieg verleihen.“

Buchenau, 18. Okt. In überaus reichem Maße haben sich bis jetzt die Gemeinden unseres Kirchspiels an der Sammlung von Liebesgaben beteiligt. So wurden

zur Speisung der ausziehenden Truppen mehrere Wagen voll Lebensmittel geliefert. Dem Roten Kreuz konnte außer großen Mengen Weinen und Strümpfen noch ein namhafter Geldbetrag gespendet werden. Außerdem steuert das Kirchspiel reichlich zur Versorgung unserer Soldaten im Felde bei. Unsere Frauen und Jungfrauen stricken und fertigen wollene Unterkleidung an. Wurst, Zigarren, Tabak usw. werden in Mengen gegeben, sodas fast täglich aus dem Pfarrhause die Sendungen an die Kämpfer unseres Kirchspiels abgehen können. Welche Freude diese Grüße aus der Heimat bereiten, davon geben täglich Karten und Briefe aus Feindesland Kunde. Auch eine regelmäßige Versorgung mit dem Sonntagsboten findet statt. Die Sammlung für die notleidenden Ostpreußen hat den schönen Betrag von 740 Mk. ergeben.

Schlächtern, 15. Okt. Der Landrat des Kreises Schlächtern hat den Höchstpreis für auserlesene Speisefartoffeln auf drei Mark für den Zentner bei freier Lieferung festgesetzt.

Rassel, 15. Okt. Der langjährige Viehzuchtsinspektor, Amtsrat August Baupel ist hier nach kurzem schwerem Leiden im siebzigsten Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war etwa zwei Jahrzehnte lang Pächter der Domäne Grimschwerdt bei Wihnenhausen und auch Mitbegründer und einer der Hauptaktionäre der Zuckerfabrik Niederhonne bei Schwewe. Im Jahre 1899, nachdem er seine mustergiltig verwaltete Pachtung aufgegeben hatte, wurde er zum Viehzucht-Inspektor der Landwirtschaftskammer für Kurhessen bestellt. Seit dieser langen Jahre hat er bis zu seinem Tode auf diesem umfangreichen, weitverzweigten Gebiete in allen Gegenden des Regierungsbezirks eine sehr erfolgreiche Tätigkeit zum Nutzen der landwirtschaftlichen Viehhaltung entfaltet. Während seiner Amstätigkeit hat die Viehzucht in Kurhessen eine mannigfache Anregung, Belebung und Förderung durch ihn und infolgedessen auch eine Vermehrung und Verbesserung erfahren. Besondere Verdienste hat der Verstorbene mit seinen reichen und theoretischen Kenntnissen, seiner sachmännischen Begabung und praktischen Erfahrung auf landwirtschaftlichem Gebiete sich um die Veranstaltung der Tierschauen, Ausstellungen u. erworben.

Eine hochherzige Tat.

— Herr Konsul Carl Grebe, ein alter treuer Hesse, der an seinem Vaterlande stets mit großer Liebe hing, hat dem Casseler Tageblatt und Anzeiger folgende Beiträge zur Verfügung gestellt: Er zahlt für jede von Truppen des 11. Armeekorps erbeutete russische oder französische Fahne 500 Mk. demjenigen bezw. seinen Angehörigen, der die Fahne in deutschen Besitz gebracht. Ferner der Mannschaft des Zeppelin-Luftschiffes das zuerst über London kriegerisch tätig ist, 2000 Mk. Wir hoffen, daß es uns möglich sein wird, recht viele Prämien auszahlen zu können, bemerkt obengenanntes Blatt dazu.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Fritz Jödel, ein 15jähriger Kaufmannslehrling, unterschlug Freitag seinem Geschäft 1320 Mk. und reiste mit dem Gelde und einem 14jährigen Freunde von hier ab, um gegen die Franzosen zu kämpfen. Schon in Mainz machten sie sich verdächtig, logen die Schulleute an, schmuggelten sich aber noch über den Rhein nach Kastel. Hier übergab man die Jungen dem Roten Kreuz, wo sie übernachteten. Von Kastel ging's wieder heim nach Frankfurt. Während der Begleiter zur Mutter heimkehrte, stieg Jödel in Höchst aus und erklärte, daß er sich in Mannheim totschien würde, aber erst, wenn er kein Geld mehr habe. Jödel der noch fast 1000 Mk. im Besitz haben muß, konnte bisher nicht ergriffen werden.

Cronberg, 15. Okt. Prinzessin Friedrich Karl von Dessen gab heute nachmittag allen verwundeten Kriegern, die in Cronberg weilen, ein Mahl, wobei sie sich mit jedem der Soldaten in der ungezwungensten Weise unterhielt.

Neueste Nachrichten.

Au der Küste.

— Die erfreuliche Tatsache, daß unsere Truppen jetzt an die belgische Seeküste vorgezogen sind und sie im Besitze haben und daß sie voraussichtlich bald die angrenzende französische Küste besetzen werden, wird in den meisten Blättern als der Beginn eines neuen Abschnittes unserer Kriegsführung hervorgehoben, denn damit sind die ersten Stützpunkte an der offenen See gewonnen und es wird dadurch die Verbindung der französischen Armee mit England, wenn nicht abgeschnitten, so doch sehr erschwert und es ist außerdem mit der Möglichkeit zu rechnen, daß diese Stützpunkte an der Küste England gegenüber verwertet werden können. (Zell, Ztg.)

England erkennt die deutsche Gefahr und befürchtet einen Landangriff.

— Nachdem Antwerpen gefallen, Belgien geräumt und die Küste von den Deutschen besetzt ist, nimmt es kein Wunder, daß man in England ängstlich wird und die Frage in den Vordergrund schiebt, was Deutschland jetzt wohl vor habe. Ob es nun etwa einen Landkrieg gegen England beginne? Es macht uns Vergnügen, die Stimmen der blassen englischen Furcht zu verzeichnen:

London, 16. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt neuerdings: Wir müssen erwarten, daß wir in unserem Heimatland von einer deutschen Truppenexpedition angegriffen werden. Unsere Truppen sind aber auf dem Kontinent. Die Gefahren der Unterseeboote, der Zeppeline und der Minen halten eine große Flotte oft von ihrem Bestimmungsort fern. So besteht die Möglichkeit, daß die Deutschen unter dem Schutze älterer Kriegsschiffe Truppen an Land setzen, während die Hauptflotte und unsere Flotte

an andern Ort im Kampfe sind. Die Deutschen werden um so eher an einen Schlag gegen England denken, als der Kampf auf dem Festlande für die Deutschen hoffnungslos und unerträglich zu sein scheint. Das wäre aber nicht Strategie, sondern Abenteuerhoffnung auf Glück.

London, 16. Okt. (WZ.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ meldet die Möglichkeit eines deutschen Einfalles in England als sehr wahrscheinlich, wenn auch die Aussicht auf ein Gelingen wegen der noch nicht entschiedenen Operationen zu Lande vorläufig gering sei. Ein Verlust von 50 000 Mann wäre der niedrigste Preis, um die Ausschiffung der übrigen Truppen in England zu sichern.

All diese Fragen der Engländer werden wohl bald eine Antwort erhalten. Aus ihr wird sich ergeben, daß nicht Abenteuerhoffnung, sondern tiefer Haß gegen England die deutsche Strategie leitet.

Die Reste der belgischen Armee.

Berlin, 17. Okt. Der soeben aus Nordfrankreich kommende Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß die Reste der belgischen Armee aus Antwerpen von französischen Marinetruppen und einiger Kavallerie unterstützt werden, aber schon am 15. Oktober von den Deutschen angegriffen wurden. Wahrscheinlich seien die Deutschen schon bei Dünkirchen. Zwischen Dünkirchen und Boulogne würden bald größere Kämpfe erwartet.

Der Korrespondent der „Daily-Mail“ gibt die Niederlage der Verbündeten westlich von Gent zu.

Vor Belfort.

Köln, 17. Okt. Die „Köln. Ztg.“ will aus Zürich wissen, daß die vorgeschobenen Stellungen der Franzosen östlich von Belfort schon am Dienstag von schweren Mörsern angegriffen worden seien. Die deutschen Truppen gewannen schrittweise Boden.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Okt. vorm. In Brügge und Ostende wurde verschiedenes Kriegsmaterial erbeutet u. a. eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Suwalki verhielten die Russen sich am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der bei Schirwindt eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 4 000, ebenso wurden noch einige Geschütze erbeutet.

WZ. Großes Hauptquartier, 18. Okt. vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Lyk im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich von Warschau dauert an.

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 17. Okt. Amtlich wird verlautbart: 16. Oktober mittags. Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Stary-Sambro bis zur Sanmündung dauerten auch gestern an. In der Marmarosgegend nahmen die den Feind verfolgenden eigenen Abteilungen Naho in Besitz. Im Tale der Schwarzen Bystryck ziehen sich die Russen, von unseren Truppen bei Resailowa geschlagen, gegen Zielona zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Doerer, Generalmajor.

WZ. Wien, 17. Okt. Amtlich wird verlautbart: Sowohl die in der Linie Stary-Sambro Meduka und am San entbrannte Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dnjestr nehmen einen guten Verlauf. Nördlich Byzlow wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Sänowucke forcierten unsere Truppen den Struj-Fluß, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich von Bodbuz und südöstlich Stary-Sambro nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Auch nördlich des Striwiaz-Flusses schreitet unser Angriff vorwärts. Nördlich von Przemysl begannen wir bereits auf dem östlichen San-Fluß festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer jetzigen Offensive gemachten Gefangenen läßt sich natürlich noch nicht annähernd übersehen. Nach den bisherigen Meldungen sind es schon mehr als 15 000.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Doerer, Generalmajor.

WZ. Wien, 17. Okt. Nichtamtlich. Kaiser Franz Joseph hat dem General der Infanterie v. Besefer das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration zu verleihen geruht.

Nichtamtlich. Haag, 18. Okt. Ein Meinungsaustausch zwischen der Regierung und der deutschen Verwaltung über die Rückkehr belgischer Flüchtlinge hat nach einer halbamtlichen Meldung zu einem günstigen Ergebnis geführt. Die Rückkehr wird nach ganz Belgien gestattet.

WZ. Dresden, 18. Okt. Der König hat dem General der Infanterie v. Besefer ein Glückwunschtelegramm zu seinem jüngsten Erfolg gesandt.

WZ. Dresden, 18. Okt. Wie die sächsische Staatszeitung mitteilt, wird sich König Friedrich August heute abend nach Leipzig begeben, um morgen die Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz fortzusetzen.

Ein englischer Kreuzer in den Grund gehöhrt.

Von unserer Marine hört man nicht viel; man weiß nicht, wo die Geschwader stehen, noch ob sie die schützenden Heimathäfen verlassen haben. Wenn aber eine kurze Meldung von der Marine kommt, so bringt sie erfreuliche Kunde. So überraschte uns abermals die Meldung von einer lähnen Tat eines deutschen Unterseebootes; an der schottischen Küste ist der englische Kreuzer „Hawke“ in den Grund gehöhrt worden. Eine Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus besagt darüber:

WZ. Berlin, 17. Okt. Aus London wird unter dem 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Hawke“ in der nördlichen Nordsee durch Torpedoschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet. Etwa 350 werden vermisst. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Theseus“ angegriffen, aber ohne Erfolg. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutzseits nicht vor.

Ein heftiger Schreck mag Old-England beim Lesen dieser Nachricht befallen haben. Nirgends sind die englischen Schiffe mehr vor den verwegenen deutschen Unterseebooten sicher. Ganz oben in England, an der prachtvollen, felsigen Küste Schottlands, tauchen nun schon die deutschen Ungerheuer auf und bringen den hier ahnungslos ankern den stolzen Schiffen Albions Tod und Verderben. Wo bleibt da Englands Ueberlegenheit zur See, wenn die kleinen, lähnen deutschen Unterseeboote ganz nach Belieben einen Kreuzer oder drei auf einmal von der englischen Flotte in den Grund bohren, um dann unbehindert zur deutschen Heimathküste zurückzukehren? Die englische Flotte muß eine Wortsangst vor den deutschen Schiffen haben, daß sie so gar nichts zu unternehmen wagt. Der jetzt in den Grund gehöhrt englische Kreuzer „Hawke“ ist ein geschützter Kreuzer der Gibraltar-Klasse, dem auch der gleichfalls von einem deutschen Unterseeboot angegriffene Kreuzer „Theseus“ angehört. Es sind dies ältere Kreuzer aus den Jahren 1891—1892, die jetzt in der Hauptsache Küstendienst in der Heimat versehen.

Der Untergang des „Hawke.“

Die Flucht des „Theseus.“

WZ. Kopenhagen, 17. Okt. Der Zeitung „Politiken“ wird aus London zu dem Untergang des „Hawke“ noch gemeldet:

Die Kreuzer „Hawke“ und „Theseus“ befanden sich auf Wachdienst in der Nordsee, als sie zwei deutsche Unterseeboote bemerkten. Der „Theseus“ entging dem ersten Angriff nur durch ein schnelles Manöver, er erntete sich eiligst. „Hawke“ wurde mittschiffs getroffen. Die Stimmung in London ist außerordentlich gedrückt.

Zur Vernichtung des „Hawke.“

WZ. Stavanger, 18. Okt. Gestern ist hier der Dampfer „Modesta“ eingetroffen, der 48 Mann von der Besatzung des englischen Kreuzers „Hawke“ aufgenommen hatte. Die „Modesta“ hatte von dem Untergang des Kreuzers nichts gesehen. Sie traf das Boot mit den Ueberlebenden 5 Stunden nach der Katastrophe etwa 60 Meilen von Peterhead. Die „Modesta“ fuhr eine große Strecke zurück in der Richtung, aus der das Boot mit den Geretteten gekommen war, konnte aber keine weiteren Schiffbrüchigen finden. Gerade als die „Modesta“ die letzten Ueberlebenden aus dem Boot an Bord genommen hatte, tauchte vor ihrem Bug für einen Augenblick ein Unterseeboot auf. Die „Modesta“ fuhr nach der britischen Küste, wo sie die Geretteten einem Fischdampfer übergab, der sie ans Land brachte.

Die Einschließung von Warschau.

Köln, 17. Okt. Aus Wien berichtet die „Köln. Ztg.“, daß die Einschließung von Warschau nahe bevorstehe.

Portugal vor der Mobilisation.

Genf, 16. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet, daß nach einem wichtigen Ministerrat der Ministerpräsident mit den Führern der politischen Parteien eine Unterredung hatte und mitteilte, daß die allgemeine Mobilisation bevorstehe. Das gegenwärtige Kabinett wird sich durch Zuziehung der Führer der verschiedenen Gruppen zu einem Ministerium der nationalen Verteidigung erweitern.

Die Burenrebellion.

London, 17. Okt. Das „Reutersche Bureau“ berichtet aus Capstadt vom 15. Oktober: Oberst Brifs meldet, eine seiner Patrouillen habe ein Gefecht bei Natedraai mit einer Abteilung Truppen des Obersten Maritz gehabt, wobei siebzig Gefangene gemacht worden seien. Es ist dies der erste Zusammenstoß der Regierungstruppen mit Burenrebellentruppen.

Friedensfragen.

Köln, 17. Okt. (WZ.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Gegenüber der Behauptung des „Temps“, die deutsche Regierung habe dem Präsidenten Wilson den Gedanken einer Vermittlung eingegeben, wird festgestellt, daß seine Anregung nicht von deutscher Seite gekommen ist. Die deutsche Regierung hat in Anerkennung der guten Absichten des Präsidenten darauf hingewiesen, daß England ausgesprochen hat, es werde den Krieg bis zum äußersten führen. Auf der andern Seite kann das deutsche Volk nach solchen Opfern nur einen Frieden annehmen, der ihm Bürgschaft für seine Sicherheit in der Zukunft bringt.

Zum Anschlag auf die Brüder Buxton.

Bukarest, 16. Okt. Aus dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung in Sachen des Attentats auf die

Brüder Buxton geht hervor, daß der Täter die Gebrüder Buxton schon in Sofia verfolgt hat und ihnen dann nach Bukarest nachgereist ist. Er erklärte, keine Mitschuldigen zu haben und die Untersuchung hat bisher auch keine sicheren Anzeichen dafür ergeben, daß der Täter Mitschuldige hat. Als ihn der Staatsanwalt fragte, warum er die Tat gerade in Rumänien verübte, antwortete er, daß sich ihm hier die beste Gelegenheit dazu bot. Er bedauere, daß es gerade in Rumänien geschah, das er sehr liebe. Die Verantwortung trage er allein. Man nimmt an, daß der Täter deswegen den Anschlag in Rumänien verübte, weil Rumänien die Todesstrafe nicht kennt.

Minister Giuliano †.

Rom, 16. Okt. Der Minister des Aeußern, Marchese die San Giuliano ist heute nachmittag gegen 2¹/₂ Uhr gestorben.

Giulianos Nachfolger.

Rom, 17. Okt. Nach Blättermeldungen wird Ministerpräsident Salandra interimistisch das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

WZ. Rom, 16. Okt. Die Leiche des verstorbenen Ministers des Aeußern, Marchese di San Giuliano wird morgen nach Catania übergeführt werden. Die Blätter heben die glühende Vaterlandsliebe des verstorbenen hervor.

WZ. Rom, 17. Okt. Das gesamte diplomatische Korps hat sich zur Teilnahme auf der Consulta eingefunden. Der König und die Minister haben der Familie di San Giuliano ihr Beileid ausgedrückt. Laut dem Giornale Italia sandte der Papst seinen besonderen Segen. Die Blätter berichten eingehend über die letzte Stunde des Dahingegangenen.

Wien, 17. Okt. Sämtliche Blätter widmen dem verstorbenen italienischen Minister des Aeußern di San Giuliano ehrende Nachrufe und betonen seine Dreibundfreundschaft.

WZ. Athen, 18. Okt. Gegen 8 Uhr abends erschütterten andauernde Erdstöße ganz Griechenland, deren Mittelpunkt Theben war. Einige hundert Häuser sind eingestürzt und zahlreiche Personen verwundet. Auch Chalcis und Athen haben gelitten.

WZ. Leipzig, 18. Okt. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik wurde heute nachmittag geschlossen.

Erdrutsch im Panamakanal.

Panama, 16. Oktober. Ein erheblicher Erdrutsch bei Culebra hat den ganzen Verkehr im Kanal unterbrochen. Einige Schiffe sind nicht imstande, die Durchfahrt zu vollenden.

Rom, 15. Okt. Papst Benedikt XV. ernannte den früheren Kardinal-Staatssekretär Merry del Val zum Sekretär des hl. Offiziums, dessen Präfeld der Papst selber ist, und den Kardinal Giustini zum Präfelden der Sakramenten-Kongregation; die beiden Ämter waren durch den Tod Kardinals Ferratas frei geworden.

Letzte Fernpredig-Meldung.

Amtlich. Berlin, 18. Oktober. Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote S 115, S 117, S 118 und S 119 unweit der holländischen Küste in Kampf mit dem englischen Kreuzer „Unbound“ und vier englischen Zerstörern. Nach amtlicher Nachricht wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht und von ihren Besatzungen 31 Mann in England gelandet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
(gez.) Behnke.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Oktober vorm. Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. (WZ.)

Vermishtes.

Darmstadt, 16. Okt. Beim Übungs-Fluge stürzte hier der Flieger Scharf aus 60 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

Ein Schwabenstreich. Dem Feldpostbrief eines württembergischen Artilleristen entnehmen wir folgende Mitteilung von einer Kriegsliste: Am 6. d. M. haben unsere Infanteristen auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die etwa 6—800 Meter vom Feinde entfernt waren, einen gelungenen Streich ausgeführt, indem sie eine deutsche Uniform mit Stroh ausstopften und einen Offiziersmantel darüber hängten und an einem geeigneten Platz vor ihrem Schützengraben aufstellten. Sodann wurde die Puppe mit einer langen Schnur angebunden. Als bei Tagesanbruch die Franzosen diese Gestalt erblickten, gaben sie einige Gewehrsalven ab, sodas der Strohmann umfiel. Schleunigt kommen vier Franzosen, um den Offizier „auszuluchen“. Aber drei von ihnen wurden erschossen, der vierte wurde gefangen genommen, und dem General vorgestellt. Dieses Vorkommnis ist kein Jägerlatein, sondern reine Lausache.

In vier Wochen vom Gemeinen zum Leutnant. Otto Wilhelm aus Baldbödelheim, der als Gemeiner in den Krieg zog, erhielt vor vier Wochen unter Beförderung zum Unteroffizier das Eisene Kreuz 2. Klasse, vor acht Tagen wurde er zum Feldwebel und jetzt zum Leutnant unter Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse befördert. Eine bis jetzt wohl einzig dastehende Ehrung.

Gesucht ein sauberes, gewandtes

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit.
Zu erkragen in der Exped. d. Bl.

Ein Waggon

Weißkraut

kommt morgen Dienstag den
20. Okt. von morgens 9 Uhr ab
am Güterbahnhof Hünfeld zum
Verlauf.

W. Lauffer Michelsrombach.

Ich kaufe noch ein Quantum

Runkeln

und bitte um Angeboote
F. C. Aha.

Merzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarrh, schmerzenden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v.
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicher-
en Erfolg.

Appetitregende, fein-
schmeckende Bonbons.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
R. Aha, Colw. Hünfeld

Otto Hocke
Apotheker in Burghaun.

Auskunft und Ermittlungen über Krieger und im Auslande
befindliche Privatpersonen zuverlässig und billig. Nachrichten-
Bureau S. Müller, Frankfurt a. M., Nordendstraße 25. Für
Angehörige der Krieger erhebliche Ermäßigung.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-
scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Die Baumaterialien-Handlung

B. Kohlmann in Hünfeld

empfiehlt zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager
in:

Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat,
Cement- und Tonrohre jeder Weite,
Flurplatten aller Art,
Grabsteine, Grabeinfassungen,
Biehetrippen, Schweinetröge, Spülsteine,
Treppeustufen, Fensterbänke, Quadersteine,
Gasserinnen, Cementschwemmsteine u. dgl.
Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,
Dachziegel in naturrot, silbergrau u. glasiert,
sowie andere verschiedene Tonwaren,
alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Grösse und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Bieh- und Schafmarkt in Fulda

am 29. Oktober

Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe
in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück —
ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg.
hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Zum
Deutzer
MOTOR
zurück

kehrten in den letzten
Jahren zahlreiche
Gewerbetreibende,
die im prakt. Betrieb
einen Vergleich
anstellen konnten
zwischen der
feuren
Elektrizität
u. d. sparsamen
Verbrennungsmotor



DEUTZ

GASMOTOREN-FABRIK
DEUTZ IN COLN-DEUTZ

Zweigniederlassung: Frankfurt a./M. Taunusstr. 27.

An die Einwohnerschaft des Regierungsbezirks Cassel.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Centralcomitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des
Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung

eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:

An Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsstätigkeit
weiterhin wärmende Kleidungsstücke, in erster Linie Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, in zweiter Linie Unter-
hosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschützer zu beschaffen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dringlich. Die Nächte sind schon jetzt kalt und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vor-
gebeugt werden. Es ist Pflicht der freiwilligen Krankenpflege, hier mit ihrer Mithilfe tätig einzugreifen.

Es werden regelmäßig von der Reichshauptstadt aus nach Ost und West Warenzüge abgelassen werden, deren nächster am
15. Oktober Berlin verlassen und wie die späteren die bereit gestellten Sendungen in Cassel aufnehmen wird. Das Kriegsministerium wird dem
Kriegsaussschuß jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln, auch durch Mitführen von Automobilen versucht
werden, die warmen Kleidungsstücke unmittelbar an die Truppen heranzubringen.

Die vom Kriegsministerium zunächst festgesetzte „Lieferungseinheit“, bestehend aus ein Paar Strümpfen, 1 Leibbinde, 1 Paar Pulswärmern, berechnet
sich beispielsweise für eine Kompanie auf rd. 1000 M., ein Bataillon auf rd. 3750 M., ein Infanterie Regiment auf rd. 10 000 M. usw.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert viel Geld und Arbeit; sie mutet der Opferwilligkeit erneut große Opfer zu. Aber welches Opfer
wäre zu groß, unsere herrlichen Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen

Darum die herzliche Bitte:

1. Schickt schnelligst fertige Wollachen in die vorhandenen Sammelstellen des roten Kreuzes,
2. Meldet den Sammelstellen vom Roten Kreuz Woll als Spende und zum Kauf an.
3. Gebt Geld, gebt schnelligst Geld und zahlt diese Spenden ein mit der ausdrücklichen Bezeichnung „zur Beschaffung warmer Unterkleidung.“ Mit
besonderem Danke würde es begrüßt werden, wenn einzelne hochherzige Personen oder Vereine die Ausrüstung einer Truppeneinheit (Kompanie, Ba-
taillon, Regiment) übernehmen wollten.

Cassel, den 7. Oktober 1914.

Der Territorial-Delegierte für die freiwillige Krankenpflege und Oberpräsident.

Die Vereinigten Vereine und Vaterländ. Frauenvereine vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Cassel.

Der Oberbürgermeister der Residenz Cassel.

Der vorstehende Aufruf wird hiermit veröffentlicht.

Wir bitten, die fertigen Sachen recht bald an das katholische Vereinshaus zu senden, von wo aus sie weiter befördert werden.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:

Die Vorsitzende: Frau E. Comitti.

Der Schriftführer: v. Jerin, Landrat.